S 9 KR 601/01

Sozialgerichtsbarkeit Bundesrepublik Deutschland

Land Nordrhein-Westfalen Sozialgericht Köln Sachgebiet Krankenversicherung

Abteilung

Kategorie Gerichtsbescheid

Bemerkung Rechtskraft Deskriptoren Leitsätze Normenkette -

1. Instanz

Aktenzeichen S 9 KR 601/01 Datum 18.01.2003

2. Instanz

Aktenzeichen -Datum -

3. Instanz

Datum -

GrÃ1/4nde

I.

Streitig ist die Kostenübernahme einer auÃ∏ervertraglichen Behandlungsmethode, der Liposuktion (Fettabsaugung).

Die am 00.00.1979 geborene Klägerin leidet seit Jahren an einem erblich bedingten schmerzhaften Lipolymphödem, das symmetrisch an den Oberschenkeln und Armen ausgeprägt ist. Nach Angaben des behandelnden Facharztes fýr Haut- und Geschlechtskrankheiten Dr. D ist die Krankheit alimentär nicht zu beeinflussen und diätetisch nicht korrigierbar.

Bereits im Jahre 1999 hatte die Klägerin bei der Beklagten einen Antrag auf Kostenübernahme einer Liposuktion gestellt, die von Dr. D als medizinisch notwendige und klar indizierte TherapiemaÃ□nahme befürwortet worden war. Nachdem die Beklagte den Antrag mit Bescheid vom 19.03.2000 in der Fassung des

Widerspruchsbescheides vom 09.05.2000 abgelehnt hatte, hatte die KlĤgerin unter dem Aktenzeichen <u>S 9 KR 116/00</u> vor dem Sozialgericht KĶln Klage erhoben. Nach Einholung einer Stellungnahme des Bundesausschusses der Ä∏rzte und Krankenkassen, Arbeitsausschuss "Ä∏rztliche Behandlung" vom 09.08.2000 nahm die KlĤgerin die Klage in der Sitzung vom 19.12.2000 nach einem Hinweis der Kammer zurĽck.

Am 12.04.2001 beantragte die Klägerin erneut bei der Beklagten die Ã□bernahme der Kosten einer Liposuktion. Zur Begründung wies sie erneut darauf hin, dass diese Behandlung dringend und zwingend erforderlich sei, wobei einige gesetzliche Krankenkassen die Kosten in Einzelfällen Ã⅓bernommen hätten. Mit Bescheid vom 17.04.2001 lehnte die Beklagte die KostenÃ⅓bernahme erneut ab. Den dagegen eingelegten Widerspruch wies sie mit Widerspruchsbescheid vom 06.12.2001 zurÃ⅓ck.

Dagegen hat die Klägerin am 21.12.2001 Klage erhoben, mit der sie ihr Begehren weiter verfolgt. Ergänzend trägt sie vor, die Kostenübernahme bzw.
-beteiligung z.B. der DAK als auch der Bahn-BKK zeige, dass eine mögliche gesetzliche Lücke für die Ã□bernahme der bei der Klägerin zwingend und dringend notwendigen Liposuktion bestehe. Dies könne im Verhältnis zur Beklagten nicht zu Lasten der Klägerin gehen.

Die KlĤgerin beantragt,

die Beklagte unter Aufhebung des Bescheides vom 17.04.2001 in der Fassung des Widerspruchsbescheides vom 06.12.2001 zu verurteilen, die Kosten f $\tilde{A}^{1}/_{4}$ r eine Liposuktions-Operations-Behandlung zu $\tilde{A}^{1}/_{4}$ bernehmen.

Die Beklagte beantragt,

die Klage abzuweisen.

Die Beklagte verweist auf ihre Ausf $\tilde{A}^{1/4}$ hrungen in den angefochtenen Bescheiden.

Das Gericht hat den Beteiligten mitgeteilt, dass beabsichtigt sei, die Streitsache ohne mündliche Verhandlung durch Gerichtsbescheid zu entscheiden.

II.

Das Gericht konnte gemäÃ∏ <u>§ 105 Abs. 1</u> des Sozialgerichtsgesetzes (SGG) ohne mýndliche Verhandlung durch Gerichtsbescheid entscheiden, denn die Streitsache weist keine besonderen Schwierigkeiten tatsächlicher oder rechtlicher Art auf. Der Sachverhalt ist geklärt und die Beteiligten sind dazu angehört worden.

Die form- und fristgerecht erhobene Klage ist zulĤssig, aber nicht begründet. Die Klägerin ist durch die angefochtenen Bescheide der Beklagten nicht beschwert im Sinne des <u>§ 54 Abs. 2 Satz 1 SGG</u>, denn die Bescheide sind rechtmäÃ□ig.

GemäÃ∏ § 44 des Zehnten Buches des Sozialgesetzbuches (SGB X) ist, soweit sich im Einzelfall ergibt, dass bei Erlass eines Verwaltungsaktes das Recht unrichtig angewandt oder von einem Sachverhalt ausgegangen worden ist, der sich als unrichtig erweist, und deshalb Sozialleistungen zu Unrecht nicht erbracht oder Beiträge zu Unrecht erhoben worden sind, der Verwaltungsakt, auch nachdem er unanfechtbar geworden ist, mit Wirkung für die Vergangenheit zurückzunehmen.

Diese Voraussetzungen liegen nicht vor. Es ist nicht ersichtlich, dass die bestandskrĤftig gewordenen Bescheide der Beklagten vom 29.03.2000 und 09.05.2000 rechtswidrig gewesen sind, denn die Beklagte hat zu Recht entschieden, dass die KlĤgerin keinen Anspruch auf eine Kostenļbernahme der beantragten Liposuktions-Operations-Behandlung, einer auÄ∏ervertraglichen Behandlungsmethode, hat.

GemäÃ∏ <u>§ 2 Abs. 1 Satz 3</u> des Fünften Buches des Sozialgesetzbuches (SGB V) haben QualitÃxt und Wirksamkeit der Leistungen der gesetzlichen Krankenversicherung dem allgemein anerkannten Stand der medizinischen Erkenntnisse zu entsprechen und den medizinischen Fortschritt zu berücksichtigen. Neue Untersuchungs- und Behandlungsmethoden entsprechen in ihrer QualitÃxt und Wirksamkeit nur insoweit dem allgemein anerkannten Stand der medizinischen Erkenntnisse, als sie Eingang in die kassen- und vertragsÄxrztliche Versorgung gefunden haben. Das Verfahren der Liposuktion ist nicht Bestandteil der kassen- und vertragsärztlichen Versorgung. Der Bundesausschuss der Ã∏rzte und Krankenkassen, Arbeitsausschuss "Ã\nztliche Behandlung" hat in der gerichtlich eingeholten Stellungnahme vom 09.08.2000 im vorangegangenen Streitverfahren, Az: S 9 KR 116/00 mitgeteilt, dass weder im bis 1997 zuständigen Arbeitsausschuss "Neue Untersuchungs- und Behandlungsmethoden" noch im damals zuständigen Arbeitsausschuss "Ã∏rztliche Behandlung" des Bundesausschusses der ̸rzte und Krankenkassen ein Antrag gestellt worden ist, diese Behandlungsmethode einer A\(\text{DberprA}^1\)/4fung gem\(\text{A}\)\(\text{A}\)\(\text{A}\)\(\text{135 Abs. 1 SGB V}\) zu unterziehen. Der GeschĤftsfļhrung des Arbeitsausschusses lagen auch keine Unterlagen vor, die erkennen lassen wýrden, ob es sich hier um eine medizinische Methode handelt, die die gesetzlich für die vertragsärztliche Versorgung vorgegebenen Kriterien diagnostischer oder therapeutischer Nutzen, medizinische Notwendigkeit und Wirtschaftlichkeit erfļllen würde.

Qualität von Rechtsnormen. Sie regeln im Rahmen der gesetzlichen Ermächtigung den Umfang und die Modalitäten der Krankenbehandlung mit bindender Wirkung sowohl für die behandelnden Vertragsärzte als auch für die Versicherten. Hat der Bundesausschuss bereits eine (negative oder positive) Empfehlung über die Anerkennung der neuen Behandlungsmethode abgegeben, so ist seine Entscheidung von der Verwaltung und den Gerichten zu beachten. Hat der Bundesausschuss â□□ wie vorliegend â□□ noch keine Empfehlung über die streitige Behandlungsmethode abgegeben, so kann sie (noch) nicht zu Lasten der Solidargemeinschaft der gesetzlichen Krankenversicherten erbracht werden. Der Versicherte, der sich eine derart ausgeschlossene Behandlung auf eigene Rechnung beschafft, kann im Kostenerstattungsverfahren nicht einwenden, die Methode sei gleichwohl zweckmäÃ∏ig und in seinem konkreten Fall wirksam gewesen.

Soweit die KlĤgerin auf die Kostenübernahme der Behandlung in Einzelfällen durch andere gesetzliche Krankenkassen verweist, handelt es sich nach der Rechtsprechung des BSG um rechtswidrige Entscheidungen, aus denen sie keine Rechte gegenüber der Beklagten begrþnden kann.

Die Kostenentscheidung beruht auf einer entsprechenden Anwendung des $\frac{\hat{A}\S 193}{SGG}$.

Erstellt am: 13.09.2003

Zuletzt verändert am: 23.12.2024